

STADTREDAKTION HEIDELBERG

So erreichen Sie uns:

Tel.: 0 6221 - 519 56 00
Fax: 0 6221 - 519 956 00

E-Mail: stadtreddaktion@rnz.de

Patient steckte im Lüftungsschacht

Senior in Kopfklinik vermisst – Zwischendecke brach ein

pol. Zwölf Stunden lang wurde ein 75-jähriger Patient der Kopfklinik aus Spechbach in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch vermisst. Doch am Ende nahm die Suche ein spektakuläres und glückliches Ende. Nachdem er eine ganze Nacht in den Versorgungsschächten der Klinik ausgeharrt hatte, brach er durch eine Zwischendecke, wurde entdeckt und konnte so von der Höhenrettung der Berufsfeuerwehr gerettet werden.

Gegen 20.30 Uhr hatte die neurochirurgische Station in der Kopfklinik gemeldet, dass der 75-jährige Patient verschwunden sei. Er trage zur Stabilisierung einer schweren Wirbelsäulenverletzung eine Halskrause. Inzwischen hat sich herausgestellt, dass sich der orientierungslose Mann offenbar in die Katakomben des Kliniktraktes verirrt hatte. Dort sei er über eine Leiter in die rund zehn Meter darüber liegenden Versorgungsschächte geklettert und harrete in der Zwischendecke aus, so die Polizei.

Bis zum Mittwochmittag suchten die Beschäftigten der Klinik und die Polizei mit vereinten Kräften nach dem Senior, als gegen 12 Uhr die Deckenverkleidung eines Nebenraums zu den Operationsäulen unter seinem Gewicht zusammenbrach. So wurde das medizinische Personal schließlich auf den 75-Jährigen aufmerksam. Bis zum Eintreffen der Feuerwehr konnte sich der Patient festhalten und einen Sturz verhindern. Nach rund einer Stunde war er dann endlich gerettet. „Wir hatten großes Glück, dass die Zwischendecke einbrach“, kommentierte ein Polizeisprecher den Vorfall. Sonst hätte man den verwirrten Mann wahrscheinlich nicht lebend gefunden.

„Europol-Beamte“ waren Betrüger

Zweiter Fall in wenigen Tagen

pol. Eine 19-jährige Frau aus Handschuhsheim ist am Dienstag Opfer von Betrügern geworden. Laut Polizei gaben sich zwei Männer der jungen Frau gegenüber am Telefon als Europol-Mitarbeiter aus und behaupteten, dass die Identität der Frau im Zusammenhang mit Straftaten missbräuchlich genutzt worden sei. Um eine Strafe abzuwenden, sollte die 19-Jährige 1200 Euro in Form von „Google-Pay-Karten“ bezahlen. Sie erwarb daraufhin bei unterschiedlichen Einzelhändlern mehrere solcher Karten und teilte den Unbekannten die dazugehörigen Codes mit. Es entstand ein Schaden in Höhe von 1100 Euro.

Die Polizei weist in diesem Zusammenhang ausdrücklich darauf hin, dass es sich hierbei um eine Betrugsmasche handelt. Personen, die diese Anrufe erhalten, werden gebeten, das Gespräch sofort zu beenden. Erst am 17. Mai war eine 43-jährige Frau aus Rohrbach von angeblichen Interpol-Beamten angerufen worden. Die Betrüger ergaunerten von der Frau 900 Euro in Form von Karten.



Der über 100 Jahre alte Wasserturm hat schon viel erlebt. Er ist eines der wenigen historischen Gebäude inmitten der Bahnstadt. 2016 stand er zum Verkauf. Jetzt wird er saniert und bekommt einen Anbau. Baubeginn könnte bereits im Herbst sein. Fotos: Alfred Gerold

Aus dem Wasserturm wird eine Cocktailbar

Fußballprofi Lukas Rupp hat das historische Gebäude am Czernyring gekauft – Restaurant-Pavillon als Anbau geplant

Von Sarah Hinney

Noch macht er einen ziemlich heruntergekommenen Eindruck, aber die Aussicht ist fantastisch. Und bald könnte der „Alte Wasserturm“ am Czernyring nicht nur zum neuen Wahrzeichen, sondern auch zum neuen Treffpunkt in der Bahnstadt werden. Das gesamte Gebäude wird saniert. Im Erdgeschoss soll eine Cocktailbar eingerichtet werden, über der eine Lichtinstallation in Wassertropfen-Form hängt. Die bestehende, spiralförmige Treppe bleibt in ihrer ursprünglichen Form erhalten und erschließt das erste und zweite Obergeschoss. Dort sollen Lounges für Meetings und Events eingerichtet werden. Außerdem wird an der Südseite ein Restaurant-Pavillon mit offener Show-Küche angebaut, davor soll es auch eine Außenbewirtschaftung geben. Vorgesehen ist auch, dass alles natürlich gestaltet und bepflanzt wird.

2016 stand der Turm zum Verkauf, seit 2018 gehört er dem Fußballprofi Lukas Rupp, der ehemals bei der TSG Hoffenheim spielte. Aktuell steht der Mittelfeldspieler bei Norwich City unter Vertrag. Jetzt reiste er jedoch extra aus England an,



Hendrik Rupp, Kevin Sättele und Lukas Rupp (v.l.) im zweiten Obergeschoss des Wasserturms, auf der alten Wendeltreppe. Hier soll ein Loungebereich für Meetings entstehen.

um sein Herzensprojekt im Rahmen einer Pressekonferenz mit vorzustellen. „Ich habe während meiner Zeit bei Hoffenheim vier Jahre lang an der Alten Brücke gewohnt und bin hier oft vorbeigekommen. Dabei fiel mir dieser Turm schon von Weitem ins Auge. Ich habe immer gedacht, daraus könnte man doch was machen“, sagte der 31-jährige Heidelberger.

„Die gesamte Planung ist eng mit der Stadt abgestimmt“, erklärte Projektentwickler und Innenarchitekt Hendrik Rupp. Weil der Turm mitten im Gebiet der Bahnstadt liegt, habe es schon im Vorfeld zahlreiche Auflagen gegeben. Darüber hinaus musste das Bau- und Nutzungskonzept eng mit den Baubehörden abgesprochen werden. Die Planung dauerte rund vier Jahre.

Details der Architektur erläuterte Kevin Sättele vom Büro „Kopp + Sättele“: „Die runden Baukörper des vorgesehenen Pavillons und des bestehenden Wasserturms werden mit Hilfe eines verglasten Zwischenbaus verbunden, der spannende Blicke auf das Denkmal gewährt.“ Im Sommer können die Glas-Falt-Elemente an der südlichen Fassade des Pavillons geöffnet werden. Die Baugenehmigung sei bereits erteilt, sagte Sättele.

Geht es nach den drei Männern, können im Herbst die Bauarbeiten starten, der Termin sei aber noch nicht sicher. Die Projektentwickler rechnen mit 18 Monaten Bauzeit. Was das alles kosten wird, verraten sie nicht.

Auch bei der Stadt gibt man sich angesichts der Pläne erfreut. „Der Wasserturm ist ein markantes Bauwerk der Bahnstadt, das eine Verbindung hin zur Vergangenheit des jungen Stadtteils darstellt. Wir sind daher sehr froh, dass das historische Gebäude als fester Bestandteil der Bahnstadt eine neue Nutzung erhält“, teilte Baubürgermeister Jürgen Odszuck mit.

Was im Moment noch fehlt, ist ein Gastronom. „Wir sind mit mehreren potenziellen Betreibern im Gespräch, aber auch noch offen für Interessenten“, sagte Hendrik Rupp. Arbeitstitel für das gastronomische Konzept ist „The Drop“ – der sei aber nicht in Stein gemeißelt. „Wir möchten eine nachhaltige, frische Gastronomie, die von den Menschen in der Bahnstadt angenommen wird“, so Rupp abschließend.

Mutmaßlicher Entführer in Tschechien gefasst

Mann soll Ex-Freundin im Neuenheimer Feld in sein Auto gestoßen haben – Geisel körperlich wohl auf

dpa/hob. Die Flucht eines mutmaßlichen Geiselnähmers aus Heidelberg ist von der Polizei in Tschechien beendet worden. Beamte nahmen den Tatverdächtigen in Rozvadov kurz hinter der bayerisch-tschechischen Grenze fest und befreiten das Opfer, wie ein Behördensprecher am Mittwoch sagte. Dem 30 Jahre alten Mann werden unter anderem Geiselnahme und versuchter Mord vorgeworfen. Er sitzt in Tschechien in Untersuchungshaft und soll nach Deutschland ausgeliefert werden.

Die Entführung soll sich am Freitag, 13. Mai, im Neuenheimer Feld ereignet haben. Laut Polizei war der Tatverdächtige in der Tiergartenstraße auf Höhe der Haltestelle Zoo mit seiner 25-jährigen

Freundin und ihrem gleichaltrigen Begleiter in Streit geraten. Mit Tritten und Schlägen sei er auf seinen Nebenbuhler losgegangen und habe anschließend seine Freundin in seinen Kleinwagen mit Alze-Kennzeichen gestoßen. Der 25-Jährige versuchte demnach noch vergeblich, die Frau aus dem Auto zu befreien, doch der Tatverdächtige fuhr mit überhöhter Geschwindigkeit in Richtung Berliner Straße davon. Der 25-Jährige sei einige Meter vom Auto mitgeschleift und dabei verletzt worden. Ein Bekannter des Paares konnte sich nur mit einem Sprung zur Seite vor dem heranrasenden Auto retten.

Weil die Spuren des Tatverdächtigen nach Tschechien führten, übernahm das

Gemeinsame Zentrum der deutsch-tschechischen Polizei- und Zollzusammenarbeit im oberpfälzischen Schwandorf die Koordinierung der Fahndung. Von dort kam nun auch die Erfolgsmeldung, dass der mutmaßliche Geiselnäher am 14. Mai in einem Hotel in Rozvadov festgenommen worden sei. Dort war er mit der Frau als Urlauber eingeschickt. Die 25-Jährige sei verängstigt und eingeschüchtert, körperlich aber unversehrt, so der Sprecher der Behörde.

Ein Polizeisprecher bestätigte, dass dem 30-Jährigen noch einige weitere Taten zum Nachteil seiner Ex-Freundin vorgeworfen werden. Die Mannheimer Staatsanwaltschaft ermittelt.

Ruderer messen sich auf dem Neckar

RNZ. Zum 88. Mal findet an diesem Wochenende, 28. und 29. Mai, die Heidelberger Ruderregatta statt. Zur Teilnahme an einer der wohl schönsten Regattastrecken Deutschlands haben sich bereits über 100 Vereine aus ganz Deutschland, der Schweiz und Frankreich angemeldet. Auf dem Regattaplatz an der Neckarwiese werden Sportler mit rund 700 Ruderbooten für ein buntes Getümmel sorgen. Während der Rennen gelten Schiffsahrtssperren. Auch die Uferstraße wird teilweise gesperrt sein und entlang der Neckarwiese gilt für die Dauer der Regatta Parkverbot.

Ausrichter der Heidelberger Ruderregatta ist der Heidelberger Regatta-Verband.

Zigarette soll Großbrand ausgelöst haben

Ermittlung wegen Verdachts der fahrlässigen Brandstiftung eingeleitet – „Schwieriges Unterfangen“

pne. Nach dem Brand des Bürokomplexes „Stadttor West“ in der Bahnstadt am Freitagmittag ermittelt nun die Heidelberger Staatsanwaltschaft und die Kriminalpolizei wegen des Verdachts der fahrlässigen Brandstiftung gegen Unbekannt. Darüber informierte die Polizei am Mittwoch in einer Pressemitteilung. Darin heißt es: „Aufgrund der Feststellungen am Brandort kann davon ausgegangen werden, dass eine achtlos weggeworfene Zigarette ursächlich für den Großbrand gewesen ist.“

Das 2013 fertiggestellte und von der Immobilienfondsgruppe DIC übernommene Gebäude an der Ecke Speyerer Straße/Langer Anger war ab Juli 2021 aus unbekanntem Grund saniert worden. Auch zum Zeitpunkt des Brandausbruchs am Freitag arbeiteten zahlreiche Arbeiter an dem eingestürzten Komplex. Wie die Ermittler nun herausfanden, soll das Feuer gegen 13.15 Uhr an der Ostfassade, zwischen Abfallcontainern und Gebäudesockel, ausgebro-

chen sein. Neben einer Vielzahl von Zigarettenstummeln seien dort auch Kartonage-Reste und Sprühdosen gefunden worden, die im Zusammenhang mit den Fassadenarbeiten gestanden hätten.

In diesem Bereich soll sich aus der glimmenden Zündquelle ein Schmelzbrand entwickelt haben, der sich wegen des aufkommenden Windes rasend schnell über das am Gebäude verbaute Gerüst in die oberen Stockwerke ausbreitete. Dass sich der Brand so stark beschleunigte, weil bei der Sanierung des Passivhauses womöglich spezielle, schnell entzündliche Dämmmaterialien zum Einsatz gekommen waren, konnte ein Polizeisprecher auf Nachfrage nicht bestätigen.

Augenzeugen, die am Freitagmittag in der Nähe des Brandortes waren, berichteten von mehreren Explosionen. Zunächst gingen die Ermittler davon aus, dass diese von Gasflaschen im oberen Teil des Gebäudes ausgelöst wurden. Inzwischen wird angenommen, dass die Geräusche von Spraydo-

sen stammten, die im Bereich des Brandausbruchs gelegen hatten und aufgrund der großen Hitze explodierten.

Die Suche nach der für den Brand verantwortlichen Person ist Gegenstand weiterer Ermittlungen. Dabei handle es sich um „ein schwieriges Unterfangen“, so der Polizeisprecher. Ihm zufolge waren mehrere Unternehmen und Subunternehmen in die Sanierungsarbeiten am „Stadttor West“ eingebunden.

In Heidelberg waren in der jüngeren Vergangenheit immer wieder Zigaretten die Ursache für Großbrände. Erst am Donnerstag vergangener Woche starb ein 69-jähriger Mann an den Folgen seiner Brandverletzungen und einer Rauchgasvergiftung, nachdem er mit einer glimmenden Zigarette in der Hand eingeschlafen war. Ende Januar 2019 entwickelte sich im Innenhof der Gaststätte ZKB am Marktplatz ein Großbrand. Damals soll eine nicht komplett ausge-drückte Zigarette der Auslöser gewesen sein.



Die Ostfassade des „Stadttor West“ brannte am Freitag lichterloh. Das Feuer soll sich aus einem Schmelzbrand zwischen Abfallcontainern und Gebäudesockel entwickelt haben. Foto: Rothe

HINTERGRUND

> Der Wasserturm im Czernyring 18 wurde 1907 in Zusammenhang mit dem geplanten Güter- und Rangierbahnhof auf dem Gelände der heutigen Bahnstadt gebaut. Er speiste einst die Dampflok mit Wasser und war der erste Wasserturm der Großherzoglichen Badischen Staatseisenbahn, der nicht als reine Stahlkonstruktion, sondern in Eisenbeton-Skelettbauweise errichtet wurde. Ursprünglich war der Turm mit vier massiven Strebepfeilern versehen, deren Sandsteinverkleidung am Sockel den Eindruck des traditionellen Mauerwerks vermitteln sollte. Im Inneren des Turmes fanden im Wasserbehälter 500 Kubikmeter Wasser Platz. Der Wasserbehälter ist noch vorhanden – er ist allerdings leer. Heute steht der Turm, der schon als Partylocation, Friseurstube und in den 80er-Jahren zeitweise sogar von einer Religionsgemeinschaft als Gemeindehaus genutzt wurde, unter Denkmalschutz und ist stark renovierungsbedürftig. Wohnen ist dort nicht erlaubt. Der etwa 31 Meter hohe Turm steht auf einem 464 Quadratmeter großen Grundstück und hat eine Nutzfläche von 455 Quadratmetern auf sieben Etagen. shy